

Liebe Freunde und Förderer der Afrika-Hilfe-Stiftung!

DEZEMBER 2020

Die Gesichter hinter den Zahlen

Etwa 5.000 bestätigte COVID-19-Infektionen, 40 Todesfälle meldet die Statistik Ruandas (bei fast 13 Mill. Einwohnern; Stand: Anfang November); keine besorgniserregenden Zahlen im internationalen Vergleich. Die Landesgrenzen und die Schulen sind noch immer geschlossen. Ein sehr rigoroser Lockdown hat Ruanda vor dem Schlimmsten bewahrt.



Mit einem gecharterten LKW fahren die Schwestern „unserer“ Krankenstation in Gikore auf Großeinkauf in die Stadt.

Was bedeuten diese Zahlen und Fakten für unsere Freunde und die Menschen in unseren Projekten im Süden? Viele Menschen haben eine kleine Anbaufläche rund um ihre Hütte. Die unregelmäßigen Erträge an Bohnen (etwa 80 % der Nahrung) Maniok, Süßkartoffeln, Bananen usw. reichen schon in normalen Zeiten kaum für die Ernährung der Familie. Davon noch etwas zu verkaufen, um Geld für Kleidung, Hygieneartikel, die Krankenversicherung oder den Schulbesuch der Kinder zu haben, ist meist nicht möglich. Irgendeine kleine Erwerbstätigkeit muss gefunden werden.

Seit Ausbruch der Pandemie suchen die Menschen verzweifelt, jedoch meist vergeblich danach. Wer kann sich denn noch einen Tagelöhner leisten oder hat überhaupt einen Bedarf?



Der Krankenwagen von Gikore wird zum Transportwagen für die Verteilung auf den Hügeln.

Die Verordnungen der Zentralregierung treffen die Ärmsten mit voller Wucht. Und auch viele der Bessersituierten, z. B. die Lehrer der vielen privaten Schulen, sind „freigestellt“; selbstverständlich ohne Kurzarbeitergeld oder irgendeinen Lohnersatz. Die Lebensmittelpreise schnellen in die Höhe. Doch wer von den Menschen in unseren Projekten soll sich diese noch leisten können? Für viele Kinder war die spärliche Mahlzeit, die sie in ihrer Schule bekamen, die einzige am Tag. Dafür nehmen sie gerne einen langen Schulweg in Kauf. Seit Monaten ist ihre Schule nun geschlossen. Für viele Menschen in unseren Projekten, die Kinderfamilien, die Alten und Kranken, die vielen Kinder mit Behinderungen und für ihre Familien geht es ums Überleben.



Die Hilfe kommt an, wo sie ankommen soll.

In der Tat, nicht das Virus ist das Problem dieser Menschen; dieses hat die abgelegenen Hügel im Süden zum großen Glück bislang noch nicht erreicht. Die strengen Maßnahmen zu seiner Bekämpfung sind es, die die ohnehin prekären Lebensgrundlagen vieler Bevölkerungsgruppen zerstören.

Liebe Freunde und Förderer, bitte verstehen Sie dies nicht als Kritik an den Erlassen der Zentralregierung in Kigali. Eine solche steht uns angesichts der Möglichkeiten, die wir hier in Europa haben und des Schutzes, der uns hier zuteil wird, in keiner Weise zu. Es ist eine Beschreibung der Situation und macht die flehenden Hilferufe, die uns von unseren Freunden erreichen, so konkret und nachvollziehbar.

In einer „normalen“ Zeit arbeiten wir mit unseren Partnern an langfristigen Projekten. Wir stärken die Zielgruppen in ihrer Eigenverantwortung und Fähigkeit zur Selbstbestimmung. Eine Frage steht zumeist am Anfang unserer Projekte: In welcher Form können wir helfen, damit du in einem Zeitraum X in der Lage bist, dir und deiner Familie ein eigenständiges und tragfähiges Leben zu ermöglichen? Die hieraus erwachsenen strukturellen Unterstützungen sind Hilfen zur Selbsthilfe. Sie bilden die Basis für ein starkes und würdevolles Leben in den gewachsenen sozialen Strukturen der Familien, der Dörfer, der Gemeinden. Sie verhindern nicht selten das, was wir „Fluchtursachen“ nennen.

Im Einsatz für Obdachlose: Abbé Gilbert, Direktor der Caritas Butare.



In diesem Jahr und in dieser außergewöhnlichen Lage ging und geht es jedoch für viele unserer Freunde tatsächlich ums nackte Überleben. Schnelle, unbürokratische und zugleich zielgenaue Hilfsaktionen sind notwendig. In manchen Fällen (z.B. Obdachlosigkeit) umfasst unsere Hilfe auch Matratzen und Hygieneartikel. Unser Netzwerk in den verschiedenen Gemeinden ist gefragt.

Die Fotos geben Ihnen einen kleinen Eindruck von dem, was unsere Partner dank Ihrer finanziellen Unterstützung geleistet haben und aktuell und in den kommenden Monaten leisten werden.



Auch Ambroise KAZARE (21 J.) ist überglücklich mit seiner neuen Matratze. Seinen Rollstuhl bekam er im letzten Jahr im Rahmen unseres Projektes „Kabeho“ – „Sie sollen leben“.

In unserem Junibrief berichtete Pfarrer Andreas Lamm u. a. von unserem Hausbesuch bei Devotha (Projekt „Kabeho“ – „Sie sollen leben“). Ihr und ihrer Familie hatten wir die Finanzierung eines neuen Zuhauses zugesagt. Wir freuen uns, dass die Bauarbeiten an ihrem wie an fünf weiteren Häusern in vollem Gange sind.



Die 19-Jährige Devotha; rechts neben ihr ist die Kochstelle der Familie.



Ein neues Zuhause ist im Bau; Kosten etwa 2.500 Euro

Durch die Struktur und Überschaubarkeit unserer Projekte kennen wir viele der Begünstigten in Ruanda. Manche begleiten wir über Jahre hinweg. Wir sind glücklich und dankbar, Teil ihrer Lebensgeschichte zu sein. Sie sind die Gesichter und Schicksale hinter den Zahlen und Armutstatistiken.

Liebe Freunde und Förderer, diese Nähe wollen wir durch unsere Briefe gern mit Ihnen teilen. Wir danken für Ihre treue Unterstützung und wünschen uns allen gemeinsam eine frohe Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Neues Jahr.

**Herzliche Grüße,
Ihr/Euer Johannes Küpperfahrenheit**

Postanschrift:
Afrika-Hilfe-Stiftung
Johannes Küpperfahrenheit
Kohlenstr. 222a
45529 Hattingen

T. 0 23 24.42 28 3
info@afrika-hilfe-stiftung.de
Spendenkonto: Geno Bank Essen
BLZ: 360 604 88, Konto: 119 100 500
IBAN DE09 3606 0488 0119 1005 00